



Römische Studien  
der Bibliotheca Hertziana  
Band 40

# Vivace

con espressione

Gefühl, Charakter, Temperament  
in der italienischen Kunst

Kunsthistorische Studien zu Ehren  
von Sybille Ebert-Schifferer

herausgegeben von  
Marieke von Bernstorff  
Susanne Kubersky  
Maurizia Cicconi

**HIRMER**

# Veröffentlichungen der Bibliotheca Hertziana Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte

Herausgegeben von Sybille Ebert-Schifferer,  
Tanja Michalsky und Tristan Weddigen

Redaktion: Marieke von Bernstorff

Umschlagabbildung:  
Blek le Rat, *Pour Sybille*, Leipzig 1991

Abb. S. 11:  
Parmigianino, *Bogen schnitzender Amor*, 1531–1534  
(Detail aus Abb. 13, S. 102)

Autoren und Herausgeber haben sich bis Redaktionsschluss intensiv bemüht, alle Inhaber von Ab bildungs- und Urheberrechten ausfindig zu machen. Personen und Institutionen, die möglicherweise nicht erreicht wurden und Rechte beanspruchen, werden gebeten, sich nachträglich mit dem Verlag in Verbindung zu setzen.

Bibliographische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über »http://dnb.d-nb.de« abrufbar.

© 2017 Hirmer Verlag GmbH,  
München

Gestaltung und Satz:  
Tanja Bokelmann, München

Lithographie:  
ReproLine Genceller, München

Druck und Bindung:  
Memminger MedienCentrum,  
Memmingen

Printed in Germany

ISBN 978-3-7774-3048-5

## Inhalt

**7**

Vorwort

**13**

**Horst Bredekamp**

Die Rotation des Ausdrucks:  
transalpin

**27**

**Frank Zöllner**

Michelangelos Masken.  
Zur Geschichte eines  
grotesken Gesichts

**47**

**Moritz Woelk**

Die Kreuzabnahme als  
emotionale Variante  
des Themas der Kreuzigung  
in der Kunst des Mittelalters

**63**

**Silke Leopold**

Ironie oder wahre Leiden-  
schaft? Überlegungen zum  
Madrigal um 1600

**73**

**Julian Kliemann**

«Talis non decet ira deas».  
Nuove fonti per Fontanellato

**87**

**Dieter Blume**

Lehrjahre des Gefühls.  
Eine Fußnote zu Amor

**109**

**Steffi Roettgen**

Galatea rediviva.  
Ein Plädoyer für Belloris  
Interpretation der Galleria  
Farnese

**135**

**Kristina Herrmann Fiore**

Uno sguardo enigmatico  
nella Galleria Borghese: la  
*Minerva* di Lavinia Fontana  
del 1613

**163**

**Golo Maurer**

Salvator Rosa *in bivio*.  
Landschaft als Frage nach  
dem Lebensweg

**173**

**Alessandro Zuccari**

Dipingere a più mani:  
una società d'impresa di  
Vitruvio Alberi  
e Pasquale Cati in Palazzo  
Altemps a Roma

**189**

**Samuel Vitali**

La bontà di Ludovico,  
la diligenza di Agostino,  
la gelosia di Annibale.  
I caratteri dei Carracci nella  
*Felsina pittrice* di Carlo  
Cesare Malvasia tra topoi  
e realtà

**213**

**Stefania Macioce**

«... e sèguita più volte  
andando col tuo pennello,  
e guidalo con sentimento».  
Per un'indagine sul termine  
sentimento nei trattati d'arte

**231**

**Joachim Poeschke**

»Tanta vivacità«. Donatello  
im Urteil der Kunstliteratur

**249**

**Andreas Beyer**

*Con brio*. Benvenuto Cellinis  
*Vita* und ihr Modellcharakter

**257**

**Damian Dombrowski**

David und Bibiana. Affekt  
und Geschlecht in zwei  
Werken Berninis

**277**

**Giovanna Perini Folesani**

Appunti preliminari per  
un'analisi semiotica della  
comunicazione non verbale  
nella letteratura artistica  
barocca (ovvero: il paratesto  
visivo, questo miscono-  
sciuto ...)

**299**

**Oskar Bätschmann**

Heinrich Wölfflin: *Italien und  
das deutsche Formgefühl*, 1931

**321**

Schriftenverzeichnis  
Sybille Ebert-Schifferer

## Vorwort

Mit den hier versammelten Beiträgen zu Gefühl, Charakter, Temperament in der italienischen Kunst möchten wir, gemeinsam mit den Autorinnen und Autoren, Sybille Ebert-Schifferer und ihre kunsthistorische Forscherleistung ehren. *Vivace con espressione* rekurriert auf ihren wissenschaftlichen Intellekt und reflektiert ebenso ihren persönlichen Charakter. Die semantische Offenheit und Vielschichtigkeit dieses Titels steht dabei jedoch auch für die große Bandbreite der Studien, die in diesem Band zusammengeführt wurden und die für die weit gefächerten wissenschaftlichen Interessen der Geehrten stehen.<sup>1</sup>

Ihr an der TU Berlin aufgenommenes Kunstgeschichtsstudium ergänzte Sybille Ebert-Schifferer mit den Fächern Musikwissenschaft, Theaterwissenschaft und Philosophie – Disziplinen, die ihr Erkenntnisinteresse fortan begleiten sollten. Insbesondere die Leidenschaft für die Musik (*vivace!*) mündete in zahlreichen interdisziplinär angelegten Studien,<sup>2</sup> mit denen sie die Grenzen des Fachs kenntnisreich überschritt, ohne ihr eigentliches kunsthistorisches Studienobjekt aus den Augen zu verlieren. Ihr Promotionsthema, Jacopo Ripandas Fresken im römischen Konservatorenpalast,<sup>3</sup> führte sie nach Rom; die Auseinandersetzung mit den politischen und sozialen Entstehungskontexten von Kunst war hier bereits ein wichtiger Aspekt und sollte ihren Forschungsansatz auch in Zukunft prägen. 1986 startete Sybille Ebert-Schifferer ihre fulminante Karriere im Museumswesen an der Schirn Kunsthalle in Frankfurt am Main, ab 1991 war sie Direktorin des Hessischen Landesmuseums in Darmstadt, ab 1998 Generaldirektorin der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. An der Schirn zeigte sie 1988 mit der Ausstellung *Guido Reni und Europa*, der ersten Retrospektive eines italienischen Barockmalers in Deutschland, exemplarisch, wie sich fundierte wissenschaftliche Analyse und ein erfolgreiches Ausstellungskonzept gewinnbringend miteinander vereinen lassen.<sup>4</sup> Die italienische Barockmalerei hat wie ein roter Faden ihre gesamte wissenschaftliche Laufbahn begleitet, innerhalb derer Bologna und Rom geographische Schwerpunkte bilden.<sup>5</sup> Hinzu kamen aber auch gattungsspezifische Fra-

gestellungen wie die europäische Stillebenmalerei, deren Entwicklung sie über die Frühe Neuzeit hinaus bis ins 20. Jahrhundert verfolgte, wobei sie es meisterhaft verstand, in der *natura morta* die vitale und eloquente Verdichtung künstlerischer Ausdruckskraft (*espressione!*) zu beschreiben.<sup>6</sup> Das Nachdenken über die Ursprünge dieser Gattung führte sie zu Caravaggio,<sup>7</sup> dem Forschungsthema, dem sie seit ihrer Berufung zum wissenschaftlichen Mitglied an der Bibliotheca Hertziana – Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte 2001 treu blieb und dem sie zahlreiche Studien und die 2009 erschienene, mehrfach übersetzte und neu aufgelegte Monographie widmete, bei der sie sich selbst als »Restriktionistin« und ihren wissenschaftlichen Ansatz als »methodische Selbstkasteiung« beschrieb. Im Ergebnis liegt eine Forschungsarbeit vor, die fernab der Mythenbildung dem sich selbst auferlegten Diktum folgte, »die Kunst nach den Regeln der Kunst und den Menschen nach den Maßstäben der Geschichte zu beurteilen«, Grundsätze, die Sybille Ebert-Schifferer generell in ihren Studien mit analytischer Schärfe und bewundernswerter historischer Breite verfolgt.

Dass auch die künstlerische Auseinandersetzung mit Caravaggio nicht in der Frühen Neuzeit halt machte, zeigt dagegen das 1991 in Leipzig entstandene Stencil, das dieser Publikation ihr Umschlagsmotiv gab. Zwei Jahre nach dem Fall der Berliner Mauer, wurde Xavier Prou, alias Blek le Rat nach Leipzig geladen. Gemeinsam mit 20 weiteren deutschen und französischen Künstlern war er von der Universität Leipzig beauftragt worden, Schablonenbilder für eine Galerie ephemerer Kunst zu schaffen. Bei diesem Aufenthalt in Leipzig entstand auch das von Caravaggios *Madonna dei Pellegrini* inspirierte Stencil, welches der Künstler seiner späteren Frau widmete (*Pour Sybille*), deren Bekanntschaft er in Leipzig gemacht hatte.

Seit den frühen 1980er Jahren verbreitete Blek le Rat Schablonengraffiti in den Straßen von Paris, heute gilt er als der Begründer der französischen *Pochoir*-Bewegung. Er selbst lernte diese Technik während einer in den 1960er Jahren durchgeführten Reise nach Italien kennen, bei der er auf ein im öffentlichen Raum angebrachtes Mussolini-Porträt aufmerksam wurde, das wohl während des Zweiten Weltkriegs mit einer Schablone ausgeführt worden war.<sup>8</sup> Mit der Leipziger *Madonna* rezipierte Blek le Rat daher nicht nur motivisch ein italienisches Kunstwerk, auch in der Technik inspirierte er sich an italienischen Vorläufern. Es mag als Ironie der (Kunst-)Geschichte gewertet werden, dass trotz der von Sybille Ebert-Schifferer meisterhaft erfolgten Dekonstruktion der Mythen, die sich um den Künstler Caravaggio ranken und die ihn nahezu zu einer Projektionsfläche der Kunstgeschichte

selbst machten, nicht zuletzt aber eben jenes über die Jahrhunderte geformte Bild des Künstlers als *enfant terrible* den Erfolg des Stencils befördert haben mag. Auch die in der Widmung zu Tage tretende und der Realisierung des Kunstwerks zugrunde liegende Liebesgeschichte wird seinen Teil dazu beigetragen haben: 2012 wurde der Künstler erneut nach Leipzig gerufen, um das ehemals illegal angebrachte und inzwischen stark beeinträchtigte Werk eigenhändig zu restaurieren. Unmittelbar danach wurde es unter einer Plexiglasscheibe quasi musealisiert, um dann im Folgejahr, 2013, unter Denkmalschutz gestellt zu werden. Die Erfolgsgeschichte des Stencils mündete also in einer Konservierungsgeschichte, die sich der dem Graffiti eigentlich zugrunde liegenden ephemeren Identität entgegenstellt.

Wir möchten die in diesem Stencil sich andeutenden verschlungenen Wege der Rezeption italienischer Kunst und ihrer Technik, die in einem eigenen neuen kreativen Prozess und Produkt mündet, als Zeichen der ungebrochenen Bedeutung der Auseinandersetzung mit der italienischen Kunst sehen. Die hier versammelten Studien gehen zurück auf ein Symposium, welches die Bibliotheca Hertziana am 25. und 26. Juni 2015 anlässlich des 60. Geburtstags von Sybille Ebert-Schifferer ausgerichtet hat. Die partizipierenden Autoren stehen stellvertretend für die große Zahl von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, mit denen Sybille Ebert-Schifferer in den vergangenen Jahren zu verschiedenen Zeitpunkten und in unterschiedlichen Kontexten zusammengearbeitet hat und deren Wege sich mit dem der Geehrten in der Begegnungsstätte internationaler kunsthistorischer Forschung, der Bibliotheca Hertziana, gekreuzt haben und auch weiterhin kreuzen werden.

Rom, 14.11.2017  
Die Herausgeberinnen

<sup>1</sup> Für eine Übersicht über das breite Spektrum der wissenschaftlichen Arbeit Sybille Ebert-Schifferers, auf das wir hier nur stark verkürzt eingehen, sei auf das am Ende des Bandes aufgeführte Schriftenverzeichnis hingewiesen.

<sup>2</sup> Vgl. »Verstummtter Klang: Musik im Stilleben«, in *Musik in der Malerei des 16. und 17. Jahrhunderts* (Ausstellungskatalog

Wien), hg. v. Sylvia Ferino, Wien 2001, S. 95–98; »Harmonie als Wunschbild: Überlegungen zum Musenzyklus in Carpi«, in *Musica e arti figurative: Rinascimento e Novecento*, hg. v. Marco Ruffini, Venedig 2008, S. 81–99; »Caravaggio dilettante di musica?«, in *La musica al tempo di Caravaggio*, hg. v. Stefania Macioce u. Enrico De Pascale, Rom 2012, S. 29–39.

**3** »Ripandas Kapitolinischer Freskenzyklus und die Selbstdarstellung der Konservatoren um 1500«, *Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte*, 23/24 (1988), S. 75–218.

**4** *Guido Reni und Europa* (Ausstellungskatalog Frankfurt a. M.), hg. v. Sybille Ebert-Schifferer, Andrea Emiliani u. Erich Schleier, Bologna 1988.

**5** Siehe die zahlreichen Publikationen im Schriftenverzeichnis am Ende dieses Bandes.

**6** *Die Geschichte des Stillebens*, München 1998 (*La natura morta*, Mailand 1998; *Natures mortes*, Paris 1999; *Still Life. A History*, New York 1999).

**7** »Caravaggios ›Früchtekorb‹ und sein Kontext«, *Zeitschrift für Kunstgeschichte*, 65 (2002), S. 1–23.

**8** Vgl. Julia Reinecke, *Street-Art. Eine Subkultur zwischen Kunst und Kommerz*, Berlin u. a. 2012, S. 50.

